

Bed: In keiner Weise. Ich habe ihm so anständig erjucht, ich müsse eine Grundlage haben, die Sache sei so, aber ich werde sie nie verwenden gegen ihn, wenn er den Verpflichtungen der Landesbank gegenüber, so wie er sie übernommen gerecht werde.

Präsident: Haben wir bei dem Anlaß nicht schon über die Koburgsache gesprochen?

Bed: Ich erinnere mich und Carbone wird das trotz allem bestätigen, daß Carbone mir dazumal einige andere tschechische Geschäfte und auch das Koburggeschäft proponiert hat. Vor diesem Krach war mir das Koburggeschäft schon von Werner Schmidt proponiert, dem ich es rundweg abgelehnt hatte. Also schon vor Jahresende. Es geht dies aus der Korrespondenz ausdrücklich hervor. Als Carbone mit den tschechischen Geschäften kam und mit dem Koburggeschäft, habe ich im ersten Moment erklärt, ich mache mit ihm überhaupt gar kein Geschäft. Erst als Walser kam, haben Walser und ich uns über die Sache besprochen und haben das Geschäft eventuell als gut befunden.

Präsident: War diese Aufstellung im Zusammenhang mit dem Geständnis von Carbone? Die Aufstellung über die Verpflichtungen des Carbone. Erstens Buße 36,000, Anschluß 60,000, Buße 153,000 Mark, 4. Blanke 25,000 Mark. Effektiv hat das nicht bestanden, sondern sollte auf die Bürgschaft angerechnet werden.

Bed: Das waren aber Franken, nicht Mark.

Präsident: Da sind Mark gezeichnet. Also, ich frage Sie jetzt, haben Sie das im gleichen Zusammenhang aufgestellt?

Bed: Ich habe noch nie eine Abmachung gemacht, auf der kein Datum war.

Präsident: Carbone, war das beim gleichen Anlaß?

Carbone: Es war bestimmt einige Tage früher, wenn Sie nachsehen.

Präsident: Geschrieben haben Sie es Bed, nicht wahr?

Präsident: Es wird beim gleichen Anlaß gewesen sein.

Bed: Ich glaube, daß es einige Tage früher war.

Carbone: Ich möchte nur meine gestrigen Ausführungen auf diesem Gebiete nochmals bestätigen in der Form, wie ich sie erklärt habe und möchte nur bemerken, daß zwischen anständig oder unanständig er suchen und wie man das Benehmen bezeichnet, vielleicht verschiedene Auffassungen bestehen können. Ich habe vielleicht eine andere Auffassung über anständig er suchen. Betreff des Bruches ist es natürlich so. In dem Moment, wo dieser Krach stattfand, hat er sich wirklich dergestalt aufgeführt, wie ich es gestern erwähnte. In dem Moment war es kein Druck. Der Krach, die Szene war da, das Büro war im größten Aufruhr. Aber gerade am nächsten Tage wo ich wieder eine zweite solche Szene zu erwarten gehabt hätte, aus diesem Druck heraus, nicht noch einmal das alles durchmachen zu müssen, habe ich es unterschrieben.

Präsident: Ist Bed aus eigener Initiative zu Ihnen gekommen? Ist seine Ausführung richtig, daß Sie ihm telephonierte haben?

Carbone: Das weiß ich nicht, ob ich ihm telephonierte habe.

Bed: Jawohl, er hat mir telephonierte.

Carbone: Ich weiß nur, daß er das nachher diktiert hat und mit dem fertig diktierten Schreiben in mein Büro kam, das er in meiner Abwesenheit in der Amroc diktiert hat.

Präsident: War er schon vor Ihnen in der Amroc?

Carbone: Er hatte in der Amroc Ein- und Ausgang.

Bed: Ich bestehe unbedingt auf meinen Ausführungen. Sie sind wahr. Ich habe in Gegenwart von Fräulein Liebermann und von Carbone in die Maschine der Fr. Liebermann diktiert und ich ersuche, nötigenfalls Fr. Liebermann einzuvernehmen.

Carbone: Und ich muß bei meinen Ausführungen bleiben und möchte betreffs des Koburggeschäftes Folgendes erwidern: Das Koburggeschäft, wie Niko Bed sagte, hätte er schon vorher von Schmidt bekommen. Bei den Koburggeschäften hatten zu tun die Prinzen Josias und Cyrillus. Prinz Cyrill hatte alle seine Sachen bereits gepfändet durch Willner. Ein gewisser Herr Wolf ist mit ihm zusammen gewesen. Dieser Herr Wolf ist hier gewesen. Von dieser Seite aus ist das Koburggeschäft angeboten worden. Ich wußte aber, daß Cyrill gar keine Anrechte mehr auf das Koburggeschäft hatte. Ich wußte, daß von der Sparkassa auf diese Weise auf das Koburggeschäft nicht eingegangen wird, weil es nicht auf legalem Wege hätte zustande kommen können, weil Cyrill nicht mehr berechtigt war, das Geschäft abzuschließen. Nur auf dem Wege, den ich vorgeschlagen hatte, bestand in Wirklichkeit Aussicht auf die Koburggeschäfte.

Präsident: Dann wäre also dieser Wolf nur hergekommen, um diese 2 Millionen Koburgwechsel durch Thöny in der Schweiz plazieren zu lassen. — Ja es hat angefangen mit Cyrill Wechseln.

Bed: Ich war dabei, als Wolf nach Baduz kam und muß bestätigen, daß Wolf mit uns bezüglich des Koburggeschäftes nicht verhandelt hat, sondern wegen einer ganz andern Sache.

Präsident: Haben Sie mit Schmidt verhandelt.

Bed: Ich habe mit Schmidt verhandelt. Liegt bei den Akten.

Präsident: Wie sind Sie mit Schmidt zusammen gekommen. Wissen Sie es nicht mehr. Vielleicht können Sie es uns morgen sagen.

Carbone: Schmidt ist von mir mit Bed bekannt geworden in Berlin.

Präsident: Gut, jetzt sprechen wir über die Koburgsache.

Bed: Ueber die Anfänge kann ich im Moment nichts sagen. Ich habe den Schmidt kennen gelernt.

Präsident: (fällt ein): Im Januar fand eine Konferenz statt in der Wohnung Carbones am Kurfürstendamm zwischen Justizrat Bollert, Eisler, Walser, Carbone und Sie, dann Alexander Justus und Georg Justus.

Carbone: Darf ich noch dazufügen zu meinen Ausführungen, ich sagte, wenn Niko Bed überzeugt gewesen wäre, laut diesem sogenannten Geständnis, daß ich ein Betrüger wäre, hätte er mich nie einige Tage später mit 12 Stück Blankowechsel der Reichsbank nach London schicken können, die unterschrieben waren von der Landesbank und Justizrat Bollert; auf